

**Swissmem-Jahresmedienkonferenz, 28. Februar 2017 in Zürich****«Aktuelle Lage der Schweizer Maschinen-, Elektro- und Metall-Industrie»****Referat von Peter Dietrich, Direktor Swissmem**

Geschätzte Damen und Herren

Im letzten August trug unsere Medienmitteilung an der Halbjahresmedienkonferenz den Titel: «MEM-Industrie: Talsohle durchschritten». Heute muss ich ihnen mitteilen, dass diese Talsohle breiter ist als damals erhofft. Es kommt mir zurzeit vor wie bei einem Abstieg auf einer Bergtour. Man erreicht eine Fläche, auf der eine Nebelbank den Blick auf den weiteren Verlauf des Weges verdeckt. Es stellen sich die Fragen: Geht es dahinter wieder aufwärts? Oder setzt sich der Abstieg fort?

Ich werde in den nächsten Minuten auf die wichtigsten Geschäftsdaten der Maschinen-, Elektro- und Metall-Industrie eingehen. Zusätzlich kann ich Ihnen einen Einblick in die Ertragslage der Swissmem-Mitgliedfirmen geben. Diese haben wir zusätzlich erhoben. Zum Schluss versuche ich die Lage der Branche zu bewerten und einen Blick hinter diese Nebelbank zu werfen.

***Auftragseingang (Folie 1)***

Zunächst zu den Auftragseingängen in der Schweizer MEM-Industrie. Sie sind wohl der wichtigste Indikator für die Lageentwicklung der Branche. Die Aufträge zogen im zweiten und dritten Quartal 2016 im Vergleich zu den Vorjahresperioden mit je einem Plus von 18 Prozent kräftigen an. Das schürte damals den Optimismus. Allerdings stagnierten dann die Bestellungseingänge im vierten Quartal auf dem Vorjahresniveau (+0,2%), was mich etwas beunruhigt. Der Blick auf den Indexstand – Sie erkennen ihn an der roten Linie – zeigt warum: Das vierte Quartal 2016 war auch im langjährigen Vergleich ein sehr schwaches Quartal. Insgesamt resultierte bei den Auftragseingängen im vergangenen Jahr gegenüber 2015 dennoch ein Zuwachs von immerhin +9,5 Prozent.

Die Zukunftserwartungen der Unternehmerinnen und Unternehmer sind recht optimistisch. Sie haben sich im Verlauf des vergangenen Jahres stetig verbessert. Anfang dieses Jahres gaben 49 Prozent der Firmen an, dass sie 2017 mit zunehmenden Aufträgen aus dem Ausland rechnen. Wachstumsimpulse erwarten sie vor allem aus Deutschland, den NAFTA-Staaten sowie aus China. Lediglich 14 Prozent befürchten einen Rückgang bei den Bestellungen. Dieser Optimismus wird von Grossfirmen und KMU gleichermassen geteilt. Somit besteht die Chance, dass sich der positive Trend beim Auftragseingang in diesem Jahr fortsetzt.

***Umsatzentwicklung (Folie 2)***

Ich komme zur Umsatzentwicklung. Nach der üblichen Verzögerung von sechs bis neun Monaten nach Bestellungseingang begannen im vierten Quartal 2016 auch die Umsätze zu steigen. Sie erhöhten sich im Vergleich zur Vorjahresperiode um +2,7 Prozent. Sowohl die Umsätze für Grossfirmen wie auch für KMU stiegen an. Insgesamt reduzierten sie sich jedoch im vergangenen Jahr um -1,8 Prozent. Aufgrund des teils kräftigen Auftragszuwachses im vergangenen Jahr gehe ich davon aus, dass sich die Umsätze auch 2017 vorerst positiv entwickeln werden.

**Exporte nach Warengruppen (Folie 3)**

Das nächste Slide zeigt die Exportzahlen. Die Güterausfuhren der MEM-Industrie stagnierten 2016 auf dem Vorjahresniveau (+0,1%). Sie totalisierten einen Wert von 63,3 Milliarden Franken. Immerhin konnte damit bei den Exporten der negative Trend aus dem Vorjahr gestoppt werden. 2015 hatten sich die Ausfuhren gegenüber 2014 um fast 5 Prozent reduziert. Exportzuwächse erfuhren im vergangenen Jahr die Warengruppen Präzisionsinstrumente (+3,8%), Metalle (+2,7%) und Elektrotechnik/Elektronik (+1,6%). Hingegen reduzierten sich die Güterexporte im Maschinenbau um -0,8 Prozent. Dies besorgt mich, weil der Maschinenbau volumenmässig rund ein Drittel der MEM-Industrie ausmacht.

**Exportmärkte (Folie 4)**

Bezüglich den Exportmärkten zeigt sich das Bild wie folgt: Erfreulich ist, dass sich die Ausfuhren in die EU um +2,8 Prozent erhöhten. Die EU ist mit einem Exportanteil von 59,3 Prozent mit Abstand der wichtigste Markt. Auch die Ausfuhren in die USA stiegen um +2,1 Prozent. Damit sind die Exporte nach Amerika mittlerweile sieben Jahre in Folge gewachsen. Auf dem asiatischen Markt erlebte die Schweizer MEM-Industrie hingegen ein schlechtes Jahr. Die Ausfuhren gingen um -5,4% deutlich zurück. In einer sehr schlechten Verfassung zeigten sich generell die Märkte in den BRIC-Staaten.

**Kapazitätsauslastung (Folie 5)**

Das nächste Bild zeigt die Kapazitätsauslastung in der MEM-Industrie. Sie erreichte 2016 im Schnitt 86 Prozent und lag damit minim unter dem langjährigen Durchschnitt von 86,3 Prozent. Noch zu Beginn des Jahres 2015 befand sie sich auf einem relativ hohen Stand von 89,2 Prozent. Seither ist sie fast kontinuierlich gesunken. Die jüngsten Daten stammen vom Januar 2017, welche eine Kapazitätsauslastung von 83,8 Prozent ausweisen.

Meine Damen und Herren. Ich komme nun zur Ertragslage in der Schweizer MEM-Industrie. Wir haben im Januar und Februar dieses Jahres unsere Mitgliedfirmen erstmals dazu befragt. Insgesamt haben 341 Mitgliedfirmen den Fragebogen ausgefüllt – also ein Drittel der Swissmem-Mitgliedschaft. Der Mix der antwortenden Firmen stimmt, denn 85 Prozent der ausgefüllten Fragebogen stammen KMU und 15 Prozent von Unternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitende. Damit dürften die Resultate repräsentativ sein.

**Vergleich EBIT-Marge 2014 zu 2016 (Folie 6)**

Die Ergebnisse bestätigen die Befürchtungen, welche wir schon Anfang und Mitte 2015 geäussert hatten. 23 Prozent der Firmen – also fast ein Viertel – befanden sich 2016 auf Stufe EBIT in der Verlustzone. Weitere 34 Prozent der Betriebe erwirtschafteten 2016 wohl eine positive, aber letztlich unbefriedigende EBIT-Marge zwischen null und fünf Prozent. Kleine Unternehmen sind im Vergleich etwas stärker betroffen. Allerdings ist der Unterschied zu den Mittel- und Grossfirmen nicht ausgeprägt.

Interessant ist der Vergleich zur Ertragslage derselben Firmen unmittelbar vor der Aufhebung des Euro-Mindestkurses. 2014 befanden sich auf Stufe EBIT «nur» sieben Prozent der Unternehmen im Verlust und 23 Prozent erreichten eine EBIT-Marge zwischen null und fünf Prozent. Das lässt drei Aussagen zu:

1. Nach dem ersten Frankenschock von 2011 hatten die Unternehmen der MEM-Industrie bis Ende 2014 die Wettbewerbsfähigkeit weitgehend wieder zurückgewonnen – obwohl der Franken auch beim Kurs von 1.20 gegenüber dem Euro überbewertet war.
2. Die Aufhebung des Euro-Mindestkurses am 15. Januar 2015 wirkt bis heute nach. Sehr viele Unternehmen haben diesen erneuten Währungsschock noch nicht überwunden. Aktuell kommt erschwerend hinzu, dass sich der Schweizer Franken in den letzten Wochen gegenüber dem Euro wiederum spürbar aufgewertet hat. Das ist beunruhigend.
3. 23 Prozent der Unternehmen haben keine Mittel, um in die Zukunft zu investieren. Sie leben von der Substanz. Das lässt sich eine Weile aushalten. Mittel- bis langfristig sind diese Unternehmen jedoch in ihrer Existenz bedroht.

Als Reaktion auf diese Entwicklung haben gemäss unserer Umfrage 20 Prozent der antwortenden Firmen Teile oder die gesamte Produktion ins Ausland verlagert, 23 Prozent der Betriebe haben die Investitionen reduziert und ein Drittel der Unternehmen hat Stellen abgebaut. Damit wären wir bei der Beschäftigungsentwicklung in unserer Branche.

### **Beschäftigungslage (Folie 7)**

Per Ende 2016 arbeiteten 317'600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der MEM-Industrie. Somit gingen in den vergangenen zwei Jahren insgesamt 12'600 Stellen verloren. Auch im zweiten Halbjahr 2016 wurden diverse Restrukturierungen angekündigt. Diese Stellenverluste sind in diesen Zahlen noch nicht enthalten. Im Gegensatz dazu steigt seit Anfang 2016 die Anzahl der publizierten Stellenangebote der Swissmem-Mitgliedfirmen wieder an. Das ist ein Indiz dafür, dass die MEM-Betriebe nach wie vor auf den Standort Schweiz setzen.

### **Beurteilung und Aussichten**

Meine Damen und Herren. Erlauben Sie mir eine kurze Beurteilung der Lage der Schweizer MEM-Industrie und einen vorsichtigen Blick hinter die am Anfang meines Referates erwähnte Nebelbank. Nimmt man die Auftragseingänge, die Export- und Umsatzentwicklung sowie die Erwartungen der Unternehmer für 2017, dann geht es der MEM-Branche etwas besser als vor einem Jahr. Vorausgesetzt es kommt nicht zu grossen politischen Verwerfungen, besteht die Chance, dass die Branche in diesem Jahr den Weg aus der Talsohle findet und sich der Geschäftsgang positiv entwickelt.

Führt man sich jedoch die Ertragslage der Firmen sowie die Entwicklung des Euro-Wechselkurses vor Augen, dann präsentiert sich die Situation deutlich düsterer als vor zwei Jahren. Kurzfristig kann nur ein gegenüber dem Euro schwächerer Franken die schwierige Ertragslage in den Betrieben entspannen. Allerdings gibt es derzeit keine Anzeichen dafür. Insofern besteht die Gefahr, dass der Weg der Branche vorerst nicht aus der Talsohle hinausführt. Es ist zudem zu befürchten, dass einige Unternehmen nicht überleben werden.

Damit die Branche wieder auf einen nachhaltigen Wachstumskurs einschwenken kann, braucht es mittel- und langfristig Prozess- und Produktinnovationen, welche auch bei einem überbewerteten Schweizer Franken genügend hohe Margen ermöglichen. Allerdings Sorge ich mich angesichts der Ertragslage um die Investitionsfähigkeit der Firmen in der Schweiz. Unser Präsident Hans Hess geht nachfolgend darauf ein, was in dieser Situation getan werden muss.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Zürich, 28. Februar 2017

Weitere Auskünfte erteilt:

Swissmem Kommunikation  
Pfungstweidstrasse 102  
Postfach  
CH-8037 Zürich  
Tel. 044 384 41 11  
E-Mail: [presse@swissmem.ch](mailto:presse@swissmem.ch)